



## Der Wochenabschnitt: Paraschat Behar-Bechukotaj

### *Die Parascha in Kürze:*

- Die Gesetze über das Schmitta- und das Jowel-Jahr – u.a. über die Befreiung eines jüdischen Knechts, die Rückführung von verkauftem Land und Häusern an die ursprünglichen Besitzer
- Die Belohnung für das Einhalten der Gebote und die Bestrafung für deren Übertretung werden aufgeführt
- Freiwillige Spenden an den Tempel

### *Konzept der Woche:*

וכי־ימוך אחיך ומטה ידו עמך וקחוקת בו גר ושוב נסי עמך: לו אלתתקח מאתו נפשך רבב ונראַ מאלקיך נסי אחיך וסשׁ עמך:

„Wenn dein Bruder neben dir verarmt und zu sinken droht, so sollst du ihn halten, sei es ein Fremder oder ein Beisass, dass er neben dir zu leben habe. Du darfst nicht von ihm Zinsen noch eine Vergütung nehmen, fürchte dich vor deinem G'tte; dein Bruder soll neben dir zu leben haben.“  
(25:35-36)

Die letzten Worte der obigen Verse עמך נסי אחיך wurden von Rav Yosef Kahaneman (1886-1969), dem Ponovezher Rav zitiert, als er während des Zweiten Weltkrieges Spenden zur Unterbringung jüdischer Jugendlicher in Bnei Brak benötigte, die dem Grauen in Europa im letzten Moment entkommen waren und vielfach nicht nur Flüchtlinge, sondern auch Waisen waren.

Im Frühjahr 1943 stand die Ankunft der ersten Flüchtlinge unmittelbar bevor, aber durch die allgemeine Notsituation während des Krieges war nirgendwo Bettzeug erhältlich. Unbeirrt sprach Rav Kahanemann in der Hauptsynagoge von Bnei Brak über folgende halachische Schwierigkeit: Die Gemara sagt im Traktat Kidduschin 20a über einen Mann, der sich einen jüdischen Sklaven gekauft hat, dass er sich tatsächlich einen Herrn gekauft hat, denn er muss den Sklaven mit denselben Annehmlichkeiten ausstatten, die er selbst hat. Er darf z.B. nicht auf einer Matratze schlafen, wenn der Sklave nur Stroh zum Schlafen hat. Der Jerusalemer Talmud sagt, dass der Hausherr sein einziges Kissen seinem Sklaven geben muss – wenn er es für sich behält, verletzt er das Prinzip כִּי־טוב לו עמך – denn es ist gut (gleich) für ihn mit dir. Sollte er es weder seinem Sklaven geben noch es selbst

benutzen, zeigt er die böartigen Züge, die in Sodom anzutreffen waren, indem er dem Anderen nicht Gutes erweist, obwohl es ihn nichts kostet. Daher muss er sein einziges Kissen dem Sklaven geben.

Ist diese Entscheidung des Talmuds nicht verblüffend, wenn doch die Gemara im Traktat Bava Metzia 62a aus unserem Vers וְהָיָה חַיִּיךָ עִלְיוֹן folgert חַיִּיךָ קוֹדֵם לְךָ – dein Leben hat Vorrang, fragt Rav Kahanemann? Warum sollte dann der Hausherr sein einziges Kissen für den Sklaven aufgeben? Er präsentiert eine neue Idee, indem er den Ausdruck חַיִּיךָ קוֹדֵם לְךָ als den ursächlichen Grund angibt, warum das Kissen aufgegeben werden muss. Rav Kahanemann erklärt, dass die Tora die psychologischen Beweggründe eines Juden kennt und weiß, dass er nicht seine Ruhe in der Nacht finden kann, wenn er ein schlechtes Gewissen hat, weil sein Sklave auf dem nackten Boden schlafen muss. Daher rät die Tora dem Hausherrn: gib dein Kissen ab und ihr werdet beide in süßen, geruhsamen Schlummer fallen!

Übertragen auf die prekäre Situation von 1943 erinnerte Rav Kahanemann seine Zuhörer an die Ankunft der jungen Flüchtlinge, die einen Ort suchten, um ihr müdes Haupt niederzulegen. „Wer von uns“, fragte der Rabbiner, „kann in Ruhe schlafen, wohlwissend, dass diese jungen Menschen weder ein anständiges Bett noch Bettzeug haben werden? Um Ruhe in der Nacht zu finden, lasst uns sogar das einzige Kissen aufgeben, das wir besitzen!“

Die Zuhörer waren tiefbewegt durch seine Worte und unmittelbar nach Schabbat wurde diese Krise gelöst.

***Herausgegeben von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands***